Farbbezeichnung

Autor(en): **Bischof, Albin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **17 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN **Nr. 1**

DER

ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

N. F. / 17. Jahrgang **März 1967**

FARBBEZEICHNUNG

Albin Bischof

Als ich neulich den Farbton einer Maniola jurtina L. festlegen musste, geriet ich in arge Schwierigkeiten: ich wusste nicht wie den Farbton bezeichnen. Durch Zuhilfenahme entomologischer Literatur versuchte ich mir Klarheit zu verschaffen. Da kam ich aber schlecht an. An Hand zweier Beispiele möchte ich das wilde Durcheinander in der Farbbezeichnung aufzeichnen. Die folgenden Angaben wurden aus den Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel, Entomologische Zeitschrift Stuttgart, Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen sowie dem Werk von MÜLLER/KAUZ "Pieris bryoniae O. und Pieris napi L." entnommen.

Grundfarbe gelb

blassweisslichgelb, weisslichgelb, strohgelb, blasschwefelgelb, schwefelgelb, blassneapelgelb, neapelgelb, hellgelb, lehmgelb, stärker gelb, chromgelb, blassgoldgelb, goldgelb, orangegelb, orangegelblich, ockergelb, bräunlichgelb, braungelb, rötlichgelb.

Grundfarbe braun

hellkaffeebraun, kaffeebraun, blassgraubraun, graubraun, hellbraun, rostbraun, kupferbraun, rotbraun, rötlichgraubraun, blassrötlichbraun, rötlichbraun, bräunlich, dunkelbraun, sepiabraun, schwärzlichbraun, schwarzbraun.

Die Tabelle könnte weiter fortgesetzt werden. Doch sollte es genügen, um zu zeigen, dass in der Farb- und Farbtonbezeichnung ein wildes Durcheinander herrscht. Es ist mir schleierhaft, wie diese Farbbezeichnungen in andere Sprachen übersetzt werden können.

Es sollte sich daher eine Normierung der Farbtöne geradezu aufdrängen. Tatsächlich versuchte man schon in früheren Jahren eine einheitliche Farbbezeichnung zu erlangen. LEONARDO DA VINCI bemühte sich im 15. Jahrhundert und im 18. Jahrhundert JOHANN WOLFGANG VON GOETHE um eine Vereinheitlichung(2). In den Jahren von 1916 bis 1926 veröffentlichte WILHELM OSTWALD (1) seine in mehreren Auflagen erschienene Farbfibel, die sich eingehend für eine einfache und zweckmässige Farbnormung einsetzte. Eine einheitliche Normung hat sich bis heute nicht durchgesetzt. Lediglich findet die Ostwaldsche Farbtonbezeichnung einige Anerkennung. Wohl die Schwierigkeit einer einwandfreien und preisgünstigen Farbtafelherstellung wie auch persönliche Rivalität mögen einer Normung im Wege gestanden haben. In einigen Fachgebieten bestehen heute beschränkt Normen. Der Physiker hat es sehr leicht; er nimmt seine Farbbezeichnungen aus dem Spektrum. In der Malerei haben sich aus der Tradition viele Benennungen zu einer bescheidenen Norm entwickelt. In der Technik konnte man sich gar nicht einigen. Lediglich in einigen Industriezweigen findet man Firmenbezeichnungen, die aber heute weitgehend

der Reklame dienen.

Für die Entomologie scheint meines Erachtens die Ostwaldsche Farbtheorie und deren Normung sehr zweckmässig. In seinem Buch "Die Farbenfibel" (1926) zeigt der Verfasser auf einfache Art, wie man zu einer zweckmässigen Normung gelangt. OSTWALD unterscheidet hier unbunte und bunte Farben. Die unbunten umfassen alle Farbtöne von weiss bis schwarz. Die bunten hat er im Farbtonkreis (Bild 1) dargestellt. Die 8 Grundfarben gelb/kress (orange)/rot/veil (violett)/ublau (ultramarinblau)/eisblau/seegrün und laubgrün sind verteilt in einem Kreis und bilden total 24 Farbtonstufen.

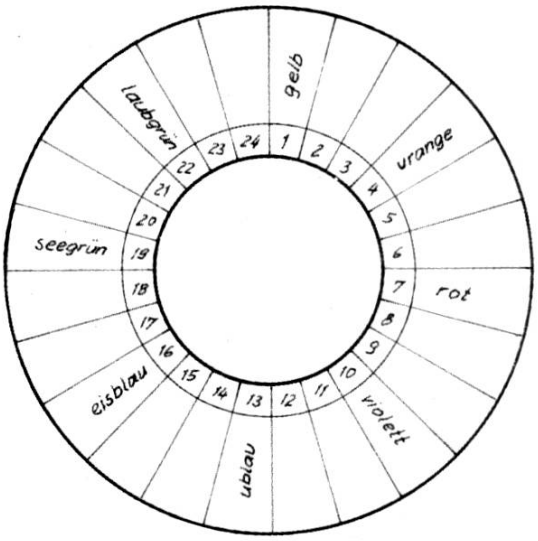

Bild 1

Von jeder dieser 24 Farben wird das Farbtondreieck (Bild 2) hergestellt. Da wir hier nicht in der Lage sind ein farbiges Beispiel zu drucken, will ich versuchen das Prinzip in Schwarz-Weiss-Darstellung zu zeigen:

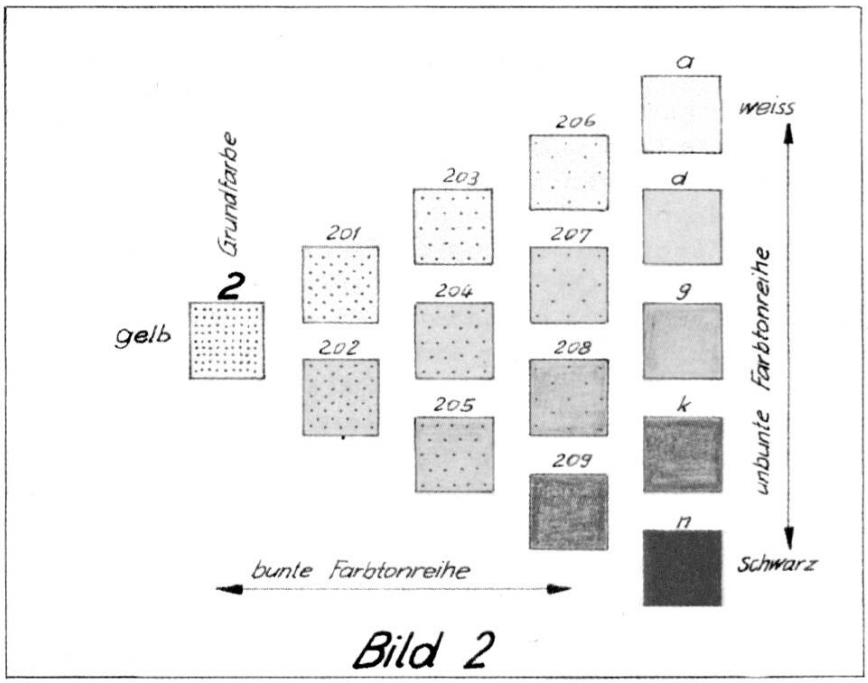

Bild 2

Es bedeutet darin: a = weiss, n = schwarz, 2 = gelb.
In der senkrechten Folge von a bis n (man kann das Dreieck natürlich noch vergrössern) entsteht die Grauleiter. Je näher a, desto weniger schwarz und je näher n, desto weniger weiss enthält der Farbton. Das Gleiche gilt auch für die Folge von a nach 2 und n nach 2. Die Grundfarbe gelb enthält einfach mehr oder weniger weiss bzw. schwarz. So können mit dem Farbtondreieck in unserem Beispiel 10 Gelbfarbtöne dargestellt werden. Wenn wir für alle 24 Farbtöne des Farbtonkreises ein Farbtondreieck herstellen, so erhalten wir 10 . 24 = 240 Farbtöne. Die Anzahl Farbtöne kann natürlich durch Erweiterung des Farbtondreiecks oder weiterer Unterteilung des Farbtonkreises erhöht werden.

Es liegt mir fern, gegen die individuelle Farbbezeichnung Sturm zu laufen. Doch wäre es sicher ein allgemeines Bedürfnis, neben der bisherigen Bezeichnung, um Verwechslungen auszuschliessen, die Ostwaldsche Farbbezeichnung anzugeben. Ein Beispiel möge die Nützlichkeit zeigen:

Eine weisslichgelbe Flügelfärbung stimmt mit
der Ostwaldschen Farbtafel No. 206 überein.
Es würde nun heissen

weisslichgelb (Ostwald No. 206).

So ist jedem Entomologen, gleich welcher Sprache, die Farbbezeichnung eindeutig.

Darf ich zum Schluss den Wunsch äussern, es möge eine Firma für den Vertrieb entomologischer Artikel auch die Farbtondreiecke in ihr Verkaufsprogramm aufnehmen.

Benützte Literatur:

1. OSTWALD WILHELM 1926 "Die Farbenfibel", 12. verbesserte Auflage,

2. SCHWEIZER LEXIKON 1946 "Farben", Bd. III, Seite 223 bis 225.

3. PACLT JRI 1958 Farbenbestimmung in der Biologie VEB Verlag Fischer Jena

Adresse des Verfassers: Albin B i s c h o f
Loestrasse 40
7000 C h u r /GR